

GD Gesellschaft für Dermopharmazie e.V.

Gustav-Heinemann-Ufer 92
D-50968 Köln
Tel.: ++49(0) 2162-67454 Fax: ++49(0) 2162-80589
E-Mail: webmaster@gd-online.de
Internet: www.gd-online.de



MEDIENMITTEILUNG

Management von Nagelpilzerkrankungen

Gesellschaft für Dermopharmazie aktualisiert ihr Informationsangebot für Fachkreise und Verbraucher

(Mainz, 21.03.2013) Die GD Gesellschaft für Dermopharmazie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Fachkreise und Verbraucher über wichtige Angelegenheiten aus dem Bereich der Dermopharmazie zu informieren. Für Verbraucher hat sie in den letzten Jahren diverse Ratgeberbroschüren zu Hautthemen herausgebracht. Die schon im Informationsangebot vorhandene Broschüre „Nagelpilz“ wurde nun komplett überarbeitet. Sie informiert über die Ursachen und Erscheinungsformen von Nagelpilz, die Diagnostik, die Therapiemöglichkeiten und wirksame Schutzmaßnahmen. Parallel dazu hat ein zehnköpfiges Gremium aus Hautärzten und Apothekern auf der Grundlage des derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisstands die 2005 in erster Ausgabe erschienene Stellungnahme der GD zum Thema „Interdisziplinäres Management der Onychomykose“ aktualisiert. Beide Dokumente wurden anlässlich der 17. Jahrestagung der GD vom 21. bis 23. März 2013 in Mainz der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Mit der Ratgeberbroschüre Nagelpilz erhalten Verbraucher wichtige Informationen zu einem Thema, das allein in Deutschland mehr als zehn Millionen Menschen betrifft“, sagt der GD-Vorsitzende und verantwortliche Redakteur der Broschüre, Apotheker Dr. Joachim Kresken, Viersen. „Die Inhalte der Broschüre sind hochaktuell und orientieren sich an einer fundierten wissenschaftlichen Stellungnahme, die gemeinsam von Hautärzten und Apothekern erarbeitet und im Konsens verabschiedet wurde“, so Kresken weiter.

Federführender Autor der Stellungnahme, neben Kresken, ist der Dermatologe und Hautpilzexperte Professor Dr. Isaak Effendy, Chefarzt der Hautklinik an den Städtischen Kliniken Bielefeld. Zu den weiteren Autoren gehören unter anderem der Direktor der Hautklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München, Professor Dr. Dr. Thomas Ruzicka, sowie der Präsident der Bundesapothekerkammer, Dr. Andreas Kiefer.

Was man über Nagelpilz wissen sollte

Von Pilzerkrankungen der Füße sind in der Industriegesellschaft etwa ein Drittel aller Erwachsenen betroffen, bei mehr als der Hälfte liegt eine Nagelpilzinfektion, eine

Onychomykose, vor. Häufig entwickelt sich Nagelpilz aus einer unbehandelten Fußpilzkrankung; zwischen beiden besteht ein enger Zusammenhang.

Obwohl Fuß- und Nagelpilzkrankungen in den letzten Jahren verstärkt bekämpft worden sind und es wirksame Arzneimittel dagegen gibt, konnte ihre Verbreitung keineswegs eingedämmt werden. Dieses Phänomen steht in Zusammenhang mit dem modernen Freizeitverhalten (Infektionsgefahr in Saunen und Schwimmbädern), der Zunahme sportlicher Aktivitäten (Gefahr von Minitraumata der Fußnägel) und dem Älterwerden der Bevölkerung.

Die Diagnose ist Aufgabe des Arztes

Nagelpilz ist kein kosmetisches Problem: Er sollte so früh wie möglich behandelt werden, auch um mögliche Folgeerkrankungen zu vermeiden. Dem Patienten dies zu vermitteln, ist eine zentrale Funktion der Broschüre. Doch vor einer Behandlung steht die Sicherung der Diagnose durch eine ärztliche Untersuchung; denn Nagelpilz kann leicht mit anderen Nagelerkrankungen verwechselt werden. Experten für die Feststellung von Nagelpilz sind die Dermatologen.

Auch die Frage, welche Behandlungsart im Einzelfall zu bevorzugen ist, sollte vorzugsweise ein Hautarzt entscheiden. Maßgeblich für die Auswahl des Therapieverfahrens sind das Alter des Patienten, der verursachende Erreger, das Ausmaß des Befalls und die Frage, ob noch weitere Erkrankungen bestehen. Prinzipiell kommen sowohl eine örtliche Behandlung (Lokaltherapie) mit rezeptfreien Arzneimitteln als auch eine Behandlung mit verschreibungspflichtigen Kapsel- und Tablettenpräparaten (systemische Therapie) in Betracht.

Was der Apotheker tun kann

Neben dem Hautarzt fällt auch dem Apotheker im Management der Onychomykose heute eine zunehmend wichtigere Rolle zu. Er sollte, wenn er auf die Behandlung einer vermuteten Onychomykose angesprochen wird, stets hinterfragen, ob die Diagnose gesichert wurde und in Zweifelsfällen an einen Dermatologen verweisen.

Bei gesicherter Diagnose kann er zum Beispiel auf die Möglichkeit einer Lokaltherapie mit einem antimykotischen Nagellack verweisen. Erfolg versprechend ist eine solche Behandlung jedoch nur dann, wenn der Pilzbefall von vorne oder von der Seite begonnen hat, nicht mehr als 50 Prozent der Nagelplatte befallen sind und die Nagelwurzel (Matrix) nicht beteiligt ist. Zudem sollte die Behandlung möglichst in einem frühen Stadium der Pilzinfektion begonnen und je nach Ausmaß des Befalls sechs bis neun Monate lang durchgeführt werden.

Von Bedeutung für das Therapieergebnis ist auch die jeweilige Lackgrundlage. So wurde um Beispiel für einen wasserlöslichen Lack mit dem Wirkstoff Ciclopirox in einer großangelegten klinischen Studie bei Nagelpilz an den Zehennägeln nach 48-wöchiger Behandlungs- und 12-wöchiger Beobachtungszeit eine mehr als doppelt so hohe Heilungsrate gefunden wie für einen wasserunlöslichen Referenzlack mit dem gleichen Wirkstoff in gleicher Konzentration.

Diese Medienmitteilung, die Stellungnahme „Interdisziplinäres Management der Onychomykose“ und die Ratgeberbroschüre „Nagelpilz“ stehen unter der Internetanschrift www.gd-online.de auch online zur Verfügung.